© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Der Vogelzug.

Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

10. Jahrgang. Juli/Oktober 1939. Nr. 3/4.

Wanderungen des Jagdfalken *(Falco rusticolus)*.

Von **Hermann Grote.**

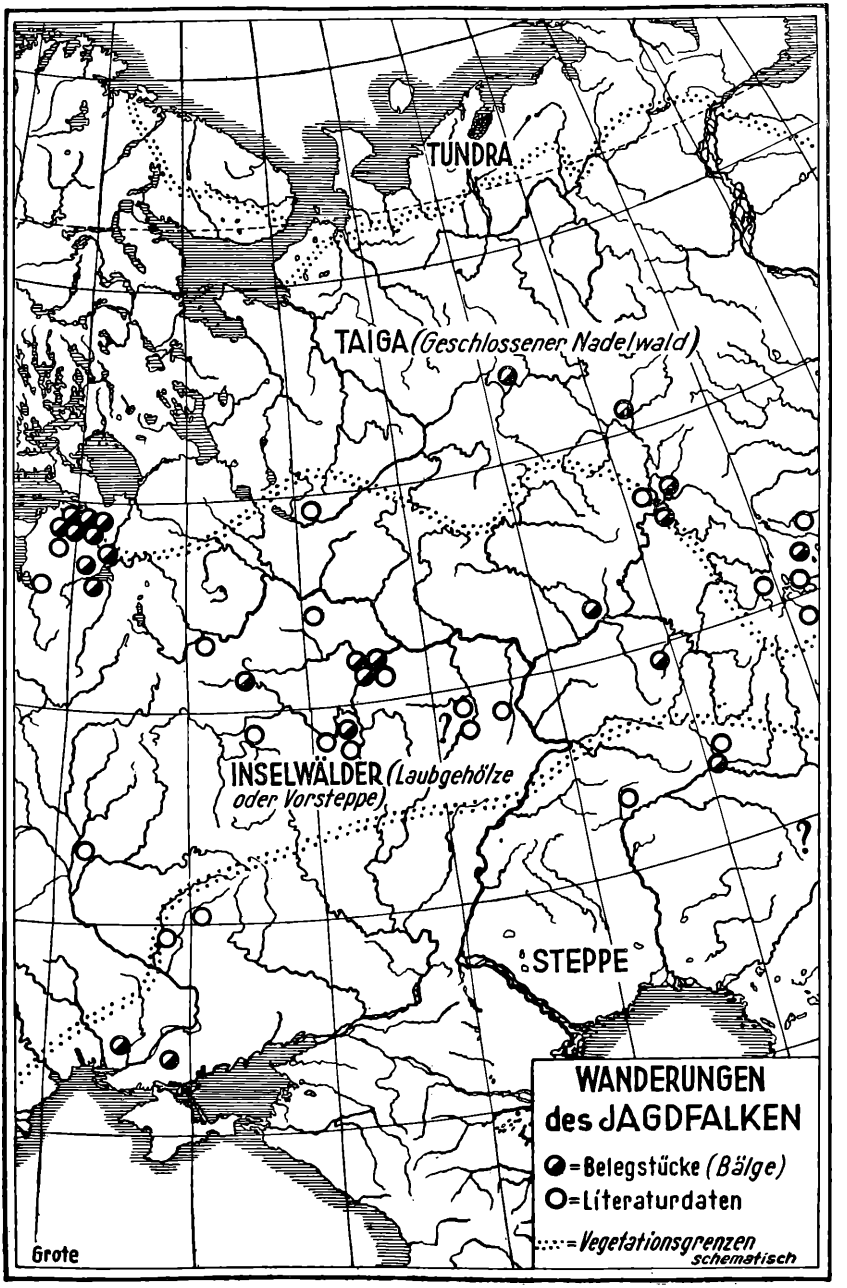
Während der Jagdfalke (die Art *rusticolus*) in Mitteleuropa, z. B. Deutschland, eine äußerst seltene Erscheinung ist und die wenigen bekanntgewordenen Vorkommensfälle hier fast ausnahmslos in Meeresküstennähe liegen, zeigt sich dieser Vogel im russischen und sibirischen Binnenlande im Herbst und Winter mit ziemlicher Regelmäßigkeit und dehnt seine Wanderungen in vereinzelten Exemplaren selbst weit in das mittlere und südliche Rußland hinein aus. In der nördlichen Hälfte Asiens erreicht er auf seinen winterlichen Streifzügen so südlich gelegene Gegenden wie die Dsungarei (STEGMANN, 1). Im Nachfolgenden soll an Hand russischer Literaturdaten in großen Zügen ein Bild seiner Wanderungen im europäischen Rußland gegeben und ferner der Versuch gemacht werden, die Ursache dieser Wanderungen zu deuten.

Das hier verarbeitete Material ist der großen (leider unvollendet gebliebenen) Monographie „Falconiformes" M. MENZBIERS (2) entnommen und wurde durch ein paar neuere Literaturdaten ergänzt[1]). MENZBIER, der 1882 die — jetzt allgemein anerkannte — Jagdfalkenrasse *uralensis*[2]) aufgestellt hatte, versagte dieser späterhin die Berechtigung und unterschied schließlich nur — als „Arten" — *candicans*, *islandus* und *gyrfalco*. Je nach dem Grade der Helligkeit oder Dunkelheit der Gefiederfärbung der in den verschiedenen russischen Gebieten erbeuteten Jagdfalken sah MENZBIER sie entweder als *gyrfalco* (dunkle Stücke), *islandus* (helle Stücke) oder *candicans* (weiße Stücke) an. Seine Deutungen können uns hier gleichgültig sein — wir wissen, nach STEGMANNS und DEMENTJEWS neuerlichen Untersuchungen, daß es sich bei den im europäischen Rußland gesammelten Jagdfalken teils um die Nominatform, teils um die Rasse *uralensis* handelt (letztere erscheint noch so weit westlich wie Leningrad) —, aber um so wertvoller sind uns seine langen Listen, in denen er jedes

1) W. ARTOBOLEWSKY) 1923/24 und 1926): Gouv. Pensa; S. USCHKOW (1927): Gouv. Perm; N. GAWRILENKO (1929): Gouv. Poltawa; G. DEMENTJEW (1934): Gouv. Wologda.

2) Nachträgl. Zusatz. An Stelle des Namens *uralensis* ist für den Uralfalken der ältere Name *intermedius* Gloger 1834 anzuwenden; vgl. „Alauda", 1938, S. 298.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at



© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

von ihm untersuchte Exemplar nach Fundort und Datum registriert hat. Diese Daten (ausgenommen die das Brutgebiet betreffenden), ergänzt durch die wohl lückenlose Menzbiersche kritische Zusammenstellung der in der russischen Literatur bis 1916 verzeichneten Vorkommensfälle (wieder außerhalb des Brutgebiets), habe ich in die nebenstehende Karte eingezeichnet.

In Anbetracht des Umstandes, daß das Brutgebiet des Jagdfalken in Rußland den Polarkreis südwärts kaum wesentlich überschreiten dürfte (die Nominatform brütet nach Stegmann auf der Kola-Halbinsel, an den Küsten des Weißen Meeres und in den Tundren von Kanin, die *uralensis*-Rasse in der Tundra und Krüppelholztundra des Petschoragebiets, im arktischen Uralgebiet, auf Jamal und am unteren Ob und Tas), unterrichtet die Karte, daß die Wanderungen von *Falco rusticolus* sich über gewaltige Räume anderthalb Tausend und mehr Kilometer südwärts erstrecken. Allerdings wandern die meisten Jagdfalken nicht so weit, sondern halten sich während der Wintermonate in den Waldgürteln Rußlands auf, aber immerhin stoßen vereinzelte Stücke bis weit in die Steppenzone vor; ein solches Exemplar, nämlich das (im November) in Ascania-Nova nördlich der Krim erbeutete, habe ich s. Zt. selbst untersuchen können. Beim Betrachten der Karte fällt auf, daß sich die Beobachtungsfälle in der Nähe großer Städte häufen (sie sind, z. B. die von Leningrad/Petersburg, wegen Platzmangels nicht alle in die Karte eingezeichnet worden), ein Beweis, daß auf dem platten russischen Lande, wo sachkundige Beobachter meist fehlen, die Jagdfalken offenbar nur selten als solche erkannt werden.

Es steht also fest, daß *Falco rusticolus*, der in der Westhälfte Europas lediglich als Irrgast auftritt, in der Osthälfte (ferner in Sibirien) ein normal vorkommender Herbst- und Wintergast ist[1]). (Wenn er hier auch nichts weniger als zahlreich ist und immer nur mehr oder weniger gelegentlich beobachtet wird, so liegt das daran, daß er auch in seinem russischen Brutgebiet in der Tundra nur sporadisch und in recht spärlicher Zahl vorkommt, also eine überhaupt seltene Vogelart darstellt. Außerdem ist zu beachten, daß in Rußland auch die vogelkundlich interessierten Beobachter nur selten sind.) Es drängt sich nun die Frage auf: Warum ist der zirkumpolar verbreitete Jagdfalke in den südlich von seinen Brutgebieten gelegenen Ländern im Winter

1) Menzbiers Material aus den russischen Winterquartieren datiert von Oktober bis Anfang April (28. III. alt. St.). Ein angeblich Anfang Juli (25. VI. alt. St.) bei der Stadt Belebej im Gouvernement Ufa gesammeltes Stück ist entweder ein zurückgebliebener Gast, oder das angegebene Datum beruht überhaupt auf Irrtum.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

stellen- und strichweise nur eine höchst seltene Ausnahmeerscheinung, während er doch an anderen Stellen derselben Breiten ein normalerweise vorkommender Herbst- und Wintergast ist? Ich glaube diese Frage durch folgende Deutung beantworten zu können:

Auf Grönland, Island und anderen arktischen Inseln ist der Jagdfalke ein seßhafter Standvogel. Das maritime Klima ist die Ursache, daß hier auch eine Reihe von anderen Vögeln — Möwen, Sturmvögel u. a., vor allem auch die Schneehühner (*Lagopus*) in beiden Arten, die die Hauptnahrung des Falken bilden — überwintern, daß infolgedessen für den Jagdfalken auch im Winter hier kaum je Nahrungsmangel eintritt. Sollten mitunter seine Beutetiere den heftigen Winterfrösten südwärts ausweichen, so folgt er ihnen, wie ja erst ganz kürzlich wieder A. C. Bent (3) berichtete, daß die Jagdfalken „regularly follow the flights of the ptarmigan which make their favorite food". Anders liegen indes die Verhältnisse in den russischen und sibirischen kontinentalen Tundren mit ihrem harten Winterklima und den großen Schneeverwehungen, die in der kalten Jahreszeit hier alles Land mit einer meterdicken Schicht bedecken. Wie in jüngster Zeit verschiedene russische Arktisforscher nachgewiesen haben — besonders aufschlußreich hat A. Formosow (4) darüber berichtet — wandern die Schneehühner (in erster Linie das Moorschneehuhn) zum weitaus größten Teile aus den Tundren südwärts in diejenigen Gebiete, wo die Nordgrenze des Waldes verläuft.[1]) Sie sind zum Aufsuchen der schützenden Taigazone gezwungen, weil ihre sommerlichen Nahrungsspender, die Zwergbirken und Kriechweiden in der Tundra, im Winter durch gewaltige Schneemassen verschüttet sind, und die infolge des Druckes der fortwährenden Stürme sich auf den Schneeflächen bildende harte Kruste ist selbst für die ausgezeichneten Grabwerkzeuge eines Schneehuhns meist undurchdringlich. Aus dem vor wenigen Jahren erschienenen Bericht des Polarforschers A. Romanow (5) sei folgender Auszug in freier Uebersetzung hier wiedergegeben: „Das Moorschneehuhn, das den Sommer in der Tundra zugebracht hat, wandert im Herbst fast vollzählig in die Waldzone. Sein Abzug von der Küste und von den der Küste vorgelagerten Inseln des Laptew-Meeres beginnt Ende September. Dann schlagen sich die Schneehühner zu großen Trupps zusammen, nach Aussagen dortiger professioneller Jäger zu Scharen von 100—150. Zu gleicher Zeit beginnen auch die Renntiere ihre Wanderung nach Süden Im November, wenn eine hohe, feste Schneedecke liegt und

1) Siehe auch H. Grote in „Vogelzug" 10/1939 S. 60. — Herausgeber.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

langandauernde Schneetreiben einsetzen, haben fast alle Schneehühner (bis auf wenige Stücke) diese Gegend verlassen."

Das Fortwandern der Schneehühner aus der russisch-sibirischen kontinentalen Tundra scheint mir eben die Ursache dafür zu sein, daß auch die Jagdfalken aus diesen Gegenden zum Winter südwärts abwandern müssen (wie ja z. B. auch die Schneeeule sich allgemeinen Nahrungsmangels halber im Winter nicht — oder doch nur in wenigen Stücken — in der dann geradezu toten Tundra des Kontinents halten kann). Da nun das Moorschneehuhn (in verschiedenen Rassen) in Rußland stellenweise sehr weit südlich verbreitet ist — in Ostrußland[1]) und Westsibirien[1]) reicht die Südgrenze seines Vorkommens z. T. über den 50. oder 51.° N hinaus — vermag der Jagdfalke diese seine bevorzugte Beute auch noch tief im russischen Binnenlande zu erjagen. In Gebieten allerdings, wo er keine Schneehühner mehr vorfindet, wie etwa in den südrussischen Steppen, muß er sich notgedrungen an andere Beutetiere halten.

Literatur.

1. B. Stegmann, Falconiformes. Lief. 5 von Bd. I „Oiseaux" in: Faune de l'URSS. Moskau/Leningrad (Akad. d. Wiss.), 1937. Russisch m. dtsch. Ausz.
2. M. A. Menzbier, Falconiformes. Lief. 1 von „Aves" in: Fauna Rossii. Petrograd (Akad. d. Wiss.), 1916. Russisch.
3. A. C. Bent, Life Histories of North American Birds of Prey (Part 2), Washington (Smithsonian Institution), 1938.
4. A. N. Formosow, Schwankungen im Bestande der jagdbaren Tiere. Moskau/Leningrad, 1935. Russisch.
5. A. A. Romanow, Ueber das Moorschneehuhn (*Lagopus albus*) des Lena-Chatanga-Rayons; Transact. Arctic Inst., 11. Leningrad 1934. Russisch.

Zugvogel-Beobachtungen in Südwestafrika (Oktober bis Januar).

Von **G. Niethammer.**

1. *Lanius minor.* Die ersten Schwarzstirnwürger wurden am 1. November 1938 beobachtet. Etwa 10 Vögel, die vornehmlich auf den Spitzen niedriger Dornsträucher saßen, zählte ich an diesem Tage auf einer Strecke von rund 20 km in einer ausgedehnten Fläche bei Grootfontein im NO des Landes. Ein erlegtes ♂ (Jungvogel mit grauer Stirn) wog 47 g; noch keine Spur von Mauser; dagegen wechselt ein Vogel vom 22. Januar 1935 (leg. Hoesch im Mus. Koenig) das gesamte

1) Gerade in Ostrußland und besonders Westsibirien häufen sich auch die winterlichen Vorkommensfälle von *Falco rusticolus.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 10_1939

Autor(en)/Author(s): Grote Hermann

Artikel/Article: Wanderungen des Jagdfalken (Falco rasticolus) 123-127